

Digitales Brandenburg

hosted by Universitätsbibliothek Potsdam

9. (6. ausserordentliche) Versammlung des IX. Vereinsjahres.

23. Wenn solches zu Ende, kniet der Herr Superintendent wieder vor dem Altar nieder und der Herr General-Superintendent intonirt: Wir loben Gott, den Vater, spricht die Collecte und den Segen, worauf mit Amen geschlossen wird.
24. Wird ein stilles Vaterunser gebetet und unter demselben mit allen Glocken zu läuten angefangen.
25. Wenn das Gebet zu Ende, wird praeludiret, und damit so lange continuiert, bis die Procession in Gnaden aus der Kirche.
26. Mit dem Läuten wird continuiert, bis man in des Herrn General-Superintendenten logis wieder anlangt.
27. Die Ordnung in der Procession wird wie vorher gehalten. —

Hierzu berichtet der hiesige Pfarrer:

Die Ordnung ist den 10. April a. c. also gehalten worden, dass die Kirchen- und Schuldiener mit dem Herrn General-Superintendenten, dem Herrn Superintendenten und dem Protocollario aus der Superintendentur in die Kirche gegangen und also auch wieder hinaus in die Superintendentur. Der Rath aber und die Bürgerschaft sind vor sich in die Kirche gegangen. Doch ist die Anzahl der Zuhörer eben nicht gar zu gross gewesen, und haben verschiedene eine schlechte Achtung göttlichen Wortes und rechtschaffener Diener desselben bei der grossen Armuth in der Stadt Jüterbog bewiesen, dass es also wohl hierbei zu sehen war: der Herr schlage sie, aber sie fühlens nicht; Gott erbarme sich der armen, unwissenden Verirrten und gegen die evangelische Wahrheit erbitterten Seelen. —

9. (6. ausserordentliche) Versammlung des IX. Vereinsjahres.

**Sonnabend, den 20. Oktober 1900, nachmittags 3 Uhr
im Deutschen Volkstrachten-Museum, Klosterstrasse 32—36.**

Nachdem die Gesellschaft sich im Vorraum versammelt hatte, begrüßte der I. Vorsitzende, Herr Geheimrat Friedel, die Erschienenen, gab mit einigen Worten eine kurze Geschichte des Museums und sprach den Dank der Gesellschaft aus für die Erlaubnis des kostenfreien Besuches. Darauf ergriff Herr Sökeland das Wort und setzte das Bedürfnis nach einem genügenden Gebäude auseinander. In der That ergab sich, dass bei der ungeheuren Fülle des Materials dieses Bedürfnis vorhanden ist.

Neben den reichen Sammlungen aus allen deutschen Gauen schliesst das Museum auch Gegenstände aus der Volkskunde der Mark Brandenburg ein, von denen besonders die Trachten und die Spreewaldstube auffielen.

Das Museum ist im Schoosse der Berliner „Gesellschaft für Anthropologie und Urgeschichte“, die in ihren Verhandlungen sich bereits häufig mit den Resten bäuerlicher Kultur beschäftigt hatte, gegründet worden, nachdem schon vorher Versuche gemacht worden waren, eine solche Abteilung mit dem im Bau begriffenen Museum für Völkerkunde zu verbinden. Aus Räumlichkeitsgründen liess sich dies nicht durchführen und so vereinigte 1888 der unermüdliche Prof. Rudolf Virchow einen engeren Ausschuss, der die Schaffung einer solchen Sammlung in die Hand nahm und zu seiner Unterstützung einen besonderen Museums-Verein bildete. Das Glück war dem Unternehmen günstig; denn es gelang in wenigen Jahren eine Sammlung deutscher Volksaltertümer zusammenzubringen, die nicht nur einzig in ihrer Art ist, sondern bald das Dreifache der ihr anfangs von dem damaligen Kultusminister zur Verfügung gestellten Räumlichkeiten füllen konnte. Man wiederholte hier also den Vorgang, der einige Jahrzehnte vorher zur Gründung des Kunstgewerbemuseums geführt hatte; von vornherein war auch wie bei diesem die Absicht massgebend, die gesammelten Gegenstände dem Staate zu übereignen, wenn er die Fortführung übernehmen würde.

Die Verhältnisse haben die Ausführung dieses Planes bisher noch nicht weitergeführt, obwohl die ins Grosse gewachsenen Aufgaben die Kräfte von Privatpersonen zu übersteigen beginnen. Schon heute verschlingen die Unterhaltungskosten die wenigen durch die Mitglieder aufgebrachten Beiträge, während ein grosser Teil der Gegenstände in Kisten, Kasten und Kellern verpackt, aus Raummangel nicht zur Aufstellung gelangen kann. Es ist die allerhöchste Zeit, dass hier Wandel geschafft, dass wenigstens das bisher Erreichte von dem Staate übernommen wird.

Die bisherigen Bestände schliessen so ziemlich alles ein, was für Kenntnis und Verständnis der breiten Volkskultur von Belang ist. Dementsprechend ist das Sammlungsgebiet ein sehr ausgebreitetes, indem künstlerische, wirtschaftliche und ethische Zeugnisse aus der deutschen Volksvergangenheit vertreten sind. Neben der Art des Wohnens, die in Plänen, Bildern und nach Thunlichkeit in wirklichen Gegenständen zur Darstellung kommt (in den Lageplänen der Siedelungen und der Höfe, den Modellen und Teilen von Häusern, Giebelverzierungen, Schliessvorrichtungen, Thürklopfen, Hausmarken) ist der Hauseinrichtung und dem Haushalt (Leuchtern, Lampen, Steinfeuerzeugen, sonstigen Küchengeräten, Geschirren, Back- und Butterformen, Kesseln und Grapen, Dreifüssen, Kesselhaken, Mangelhölzern, Glätte- oder Gnidelsteinen, Mahl- und Stampfgeräten, Tischen, Stühlen, Bänken, Bettläden, Truhen, Schränken,

Wiegen u. s. w.) die Aufmerksamkeit zuzuwenden. Dann ist an die Kleidung für Kinder und Erwachsene, für Alltag und Feiertag, an Schmucksachen für Mensch und Tier gedacht, die sich in besonderer Mannigfaltigkeit in Friesland, den Elbmarschen und Oberdeutschland örtlich ausgebildet haben. Die Gegenstände des Ackerbaues (ursprüngliche Pflüge, Sicheln, Hacken und Spaten), der Viehzucht (Joche, Gespanne, Melkgeräte), der Jagd (Fallen, Netze, Wurfgeschosse), des Fischfanges (Angeln, Harpunen, Netzsenker, Fischspeere) sind ebenso eingereiht wie die der gewerblichen häuslichen Arbeit (Flecht-, Spinn-, Näh-, Klöppel-, Strick-, Schmiede-, Filigran-, Schmelz- und Töpferarbeiten), Webereien, Stickereien, Schnitzereien, Malereien, wie solche des Handels und Verkehrs (Wagen, Schlitten, Schiffe und Boote), der häuslichen Musikpflege (Instrumente), denen sich alles anschliesst, was bei der Geburt (Amulette, Patenbriefe, Kinderspielzeuge), bei der Hochzeit (Stühle, Truhen, Geschmeide, Brautkronen, Brautbitter-Stäbe), bei Tod und Begräbnis (Beigaben, Typen von Grabdenkmälern, Totenkronen), bei Ernte- (Puppen, Kränze) und bei den verschiedenen Jahresfesten (Masken und Vermummungen zu Weihnachten, Fastnachtspuppen, Ostereier, Lebensrute, Pfingst- und Johannissymbole) gebraucht wird. Dann ferner die Gegenstände der Gemeinden und Genossenschaften (Schulzenstäbe, Nachtwächter - Ausrüstung, Würdezeichen, Kerbhölzer, Eigentumsmarken und Lose, Innungswahrzeichen) und schliesslich die Mittel der Volksmedizin (Instrumente, Amulette, Zauberbücher, Bötzeichen u. a.).

Innerhalb dieses reichen Sammelprogramms nimmt die Mark Brandenburg einen immerhin beträchtlichen Platz ein. Neben den vielen Gegenständen aus den wendischen Gebieten, Modell eines Spreewaldhauses aus Lehde (vergl. Abbildung 53 im Archiv der Brandenburgia, V, 1899), der Spreewaldstube, in der mit plastischen Trachtenfiguren eine Hochzeitswerbung dargestellt ist, sind Trachten aus Neuhardenberg, aus Rohrbeck und Hohen-Schlenzer bei Jüterbog und Einzelheiten aus der Gegend von Dahme vorhanden. Gross ist die Sammlung von Flügelsäulen, von Steinkrügen und Tellern, Ostereiern, Zinngeräten, Spinn- und Ackergeräten. Von den der Mark Brandenburg unmittelbar benachbarten Gebieten sind die Altmark (Drömling), Pommern (Weizacker bei Pyritz), Oberlausitz in grösserer Vollständigkeit vertreten.

Zum Schluss wollen wir noch den Herren unsern Dank abstatten, welche die Führung übernommen hatten und in sorgfältiger Weise die reiche Sammlung erläuterten. Es sind dies unsere Mitglieder: die Herren Sökeland und Mielke, sowie der Kustos des Museums, Herr Höft.